

Laibacher



Zeitung.



Dienstag den 14. Christm. 1790.

Inländische Nachrichten.

Wien den 8. Christm. Des Königs von Neapel Maj. sind gestern Nachmittags, bey vollkommener Gesundheit, aus Böhmen zurückgekommen. Se. Maj. der Kaiser und J. Maj. die Königin von Neapel sind Sr. Maj. bis Enzersdorf entgegen gefahren. — Am heutigen Frauentage Maria Empfängniß haben Se. Maj. der Kaiser um 11 Uhr, mit den Erzherzogen, unter Aufsichtung des Hofstaates, dem Loisonante in der Hofburgpfarrkirche beygewohnt. Sonntags den 7. d. M. hat der am kaiserlichen Hofe residirende Minister von Anspach, und Gotha, Herr von der Lieth, Se. Maj. dem Kaiser von diesen beyden Höfen, seine neue Beglaubigungsschreiben in einer besondern Audienz überreicht.

Ofen den 1. Christm. Die in Pest in Garnison gestandenen Gränzbattallione von Broder und Stadtskanneregiment; sind

bereits in der vorigen Woche nach Slavonien abmarschirt, und dafür ist das Infanterieregiment Jordis in Pest eingerückt. Das hier in Ofen bisher gelegene Infanterieregiment Erzh. og Ferdinand geht nach Preßburg ab, und die hiesigen Garnisondienste übernimmt das Regiment Durlach. — Gestern ist die ungarische Krone unter Bedeckung einer Anzahl vom Pest adelichen Panderium, und unter Säutung aller Glocken, nach 1 Uhr hier wieder angekommen. Die bürgerlichen Compagnien von Pest, und Ofen standen in Parade zu Fuß, und zu Pferd, und der hiesige Stadtmagistrat stand bey dem Wiener Thor, woselbst der hiesige Stadtnotar Herr Spöth, im Namen des Magistrats eine Lateinische Anrede an die beyden Herren Kronhüter hielt.

Triest den 6. Christm. Auf einem aus Smirna am 24. November im un-

fern Hafen angekommenen venezianischen Schiffe des Kapitäns Basil Giurassowich, sind 6 Personen von der Familie des jüngsthin zu Ruskul hingerichteten Hofpodars der Wallachey, sammt zwey Dienstmädchen eingetroffen. Mit einem venezianischen Schiffe des Kapitäns Nikolaus Zubaz sind noch 2 Personen gedachter Familie angekommen, welche in dem Hause zur heil. Theresia die Reinigung aushalten.

Brüssel den 25. Winterm. Ungeachtet der fortdauernden und fruchtlosen Hartnäckigkeit der Insurgenten, hat dennoch der Hr. Graf von Mercy-Argenteau am Schlusse seines Schreibens, das er am 22. Winterm. an den Hrn. F. M. von Bender erlassen, nochmals alle mögliche Mäßigung, und Schonung auf das dringendste empfohlen, Wir führen hier seine Vorstellungen, wegen ihres vortheilhaften Inhalts, wörtlich an: "Es ist von größter Wichtigkeit, (Ew. Excell. werden es leicht einsehen, und Sie können den ausdrücklichen Willen des Kaisers hierin) daß man in das Land mit einer gänzlichen Vergessenheit des Vergangenen einrücke; daß man sich keine Gewaltthätigkeit weder an den Personen noch an den Besitztungen erlaube; das alle Maaßregeln auf die Wiederherstellung des Vertrauens, der Ruhe, Ordnung, und des feigen Laufes der Gerechtigkeit abzielen; daß man sich darauf einschränke, den Angriff der bewaffneten Leute zurückzutreiben, ihren Widerstand zu besiegen, und sie zu zerstreuen, wo möglich, ohne Blut vergießen. Man muß ein verführtes Volk mit Gelindigkeit behandeln. Se. Majestät wollen nur durch Gnade, und den Gebrauch Seiner Gewalt wurde Seinem großmüthigem Herzen widerstreben, wenn

es nicht bald darauf ankäme, einen zahlreichen Theil seiner Unterthanen von der Unterdrückung zu befreien, und die öffentliche Wohlfahrt auf einen unerschütterlichen Grund wieder herzustellen. Suchen Sie, Herr F. M. den braven Truppen, die Sie kommandiren, die bürgerlichen Tugenden einzuprägen, welche ihre Tapferkeit krönen müssen: daß überall, wo es ruhig seyn wird, nie die Fragen von vergangenen Unruhen sey, daß alle Stände und Klassen auf gleiche Art den Schutz der Geseze genießen, und daß die militärische Gewalt bloß zu ihrer Unterstützung diene. Se. Maj. wollen ihrer Armee doppelt verbindlich seyn, für alles Blut, das nicht vergossen wird, für alles Eigenthum, das respektirt wird, und für die Beweise der Tapferkeit, wenn sie nöthig sind, um eine hartnäckige Widerseßlichkeit gegen die Herstellung Seiner rechtmäßigen Autorität zu besiegen. Nur diejenigen sollen als Feinde angesehen werden, welche die Waffen gegen seine Truppen führen, und strafbare Feindseligkeiten erregen werden. Die Gesinnungen der Hochachtung und Zuneigung, die sich Ew. Excell. in der getreuen Provinz zu verschaffen wußten, wo Sie während 4 Jahren kommandirten, sind mit Bürge von Ihren Grundsätzen.,

Luxemburg den 10. Winterm. Aus Herve wird unter dem 6. dieses berichtet: "Heute ist eine Abtheilung K. K. Grenadiere in hiesige Stadt einmarschirt. Vom frühen Morgen stand die ganze Bürgerschaft unter Waffen, und alles gieng vor die Stadt, unter Voraussetzung der Kriegsmusik, diesem Helden entgegen. Sobald man den Herrn General F. M. L. Freyherrn von Albin: erblickte, wurden unsere Kanonen abgefeuert, und es erscholl ein unaufhörliches Freu-

denkgeschrei: Es lebe Leopold! worauf
der erste Bürgermeister folgende Anrede
an den Befehlshaber hielt: "Monsieur,
" da wir allezeit an den Angelegenheiten
" unsers durchlauchtigsten Beherrschers An-
" theil nehmen, so sind wir auch dem
" Helfen, der für dessen Rechte zu kämp-
" fen und zu siegen kömmt, Tribute
" schuldig, jene, die wir Ihnen bringen,
" sind zwar an sich geringe. Allein, sie
" werden in Ihren Augen dennoch groß
" erscheinen, wenn Sie dieselben nach
" unserer Liebe gegen Leopolden, und
" nach unserer Freude abmessen wollen,
" welche uns Ihre Ankunft macht.,"
Die ganze Begleitung führte nachher den
General bis nach seiner Wohnung, wobey
sich eine unbeschreibliche Menge Menschen
auf den Straßen eingefunden hatte, alles
war zärtlichst gerührt, und alles drückte
seine Freude durch tausendmal wiederhol-
tes Rufen aus: Es lebe Leopold! Es
lebe Avincoy! Am Rathhause überreichten
zwey junge Mädchen, schön an Gestalt
und jungfräulicher Eingezogenheit, Sr.
Exzellenz den Ehrenwein. Als der Ge-
neral in seinem Quartiere angekommen
war, gieng die ganze Begleitung zu den
Truppen zurück, und machte ihnen fol-
gendes Kompliment: "Messieurs, Ihre
" Ankunft zerstreuet unsere Beklemmung,
" erfüllt unsere Freuden, und krönet un-
" sere Hoffnung; indem wir dem Zeit-
" punkte entgegen sehen, da Sie die
" Schlange des Brabantischen Aufruhrs
" erlegen, und durch Ihre Siege den
" Triumph unsers unvergleichlichen Leopold
" festsetzen werden. Genießen Sie das
" Vergnügen, eine Provinz zu sehen,
" und sie zu bewohnen, die nie aufge-
" hört hat, noch jemals aufhören wird,
" Ihn zu lieben.," Der Einmarsch in die

Stadt gieng in der schönsten Ordnung
vor sich. Das Geläute aller Glocken,
der Donner der Kanonen, Musik und
Freudengeschrey machten zusammen das an-
genehmste Konzert; mit einem Worte:
alles stellte das schönste und rührendste
Schauspiel vor.

Ausländische Nachrichten.
Deutschland.

Köln den 28. Winterm. So freu-
dig ich ihnen mit der letzten Post die
Nachrichten von Brüssel, und Maastricht
niederschrieb, so betrübt muß ich Ihnen
diesmal sagen, sie war zuvoreilig! oder
besser zu sagen, es war blos der Entschluß
der beyden ersten Ständen, dem der dritte
Stand unter der Anführung der Herren
van Eupen und van der Noot aus allen
Kräften entgegen arbeitet. Seit dem ha-
ben wir Briefe aus Brüssel vom 23. 24.
und 25. und selbst die jüngste Brüssler-
Zeitung, welche gerade das Gegentheil
melden, und in dem romanhaftesten Ton
von nichts als von dem Gewühle der
Schlachten und von lärmenden Anstalten
zur hartnäckigsten Gegenwehr sprechen, aber
auch die Strafe wird diesem Frevler auf dem
Fusse folgen. — Gestern ist von dem Alta-
ne vor hiesigem Rathhause abgelesen wor-
den, daß die 3 vermittelnden Mächte es
durchaus nicht zugeben werden, daß Kai-
ser Leopold unser Land mit Gewalt un-
terjochet. Sobald unsere Freywilligen dies
ses vernahmen, so belebte sie ihr voriges
Muth wieder, so, daß sie selbigen Nach-
mittags noch nach Arscot zogen, von wo
dieselben bis nach Halen bey Diest auf die
äußerste Gränze von Brabant marschiren
werden.

Athen den 27. Winterm. Wir vernahmen so eben eine ganz unerwartete Nachricht. Zur nemlichen Zeit, da man sich zu Brüssel zur Unterwerfung entschloß, haben die vermittelnden Gesandten im Haag gegen das Benehmen des Grafen von Mercy Argenteau, Bevollmächtigten des Kaisers Leopold bey dem Kongresse zur Schlichtung der belgischen Angelegenheiten, protestirt, mit der Erklärung im Namen ihrer respektiven Höfe, daß sie eine gewaltige Unterjochung der Belgier nie zugeben würden. Dem ungeachtet rückten die kaisers. Truppen mit starken Schritten nach Brabant. Als sie nach Huy kamen, waren die daselbst liegenden brabantischen Freywilligen so eilig davon gelaufen, daß sie ihr ganzes trefflich angefülltes Magazin hinterließen, welches die kaisers. mit allen herkömmlich üblichen Zeremonien in Empfang nahmen. Dieses hat hier schon so viel gefruchtet, daß das anbestellte Korn und Haber abgesetzt, und das Malter Roggen für uns Bürger um 18 Mark abgeschlagen ist.

Lüttich den 24. Winterm. Der Major Baron v. Aspre, ist, nachdem er die Seite von St. Walburga rekonnostrirt, mit einer starken Patrouille gestern durch unsere Stadt gezogen. Die Oesterreichischen Truppen sind heute früh um 8 mit Gewalt einmarschirt. Es scheint, daß ein Theil hier verbleiben, und einige Korps sich nach Saint Trond und Tongres ziehen werden. Die Schleifung der Gebäude und Kasernen der Citadelle wird eifrig fortgesetzt, so sehr auch der erste und Abelsstand sich darwieder setzt.

Frankreich.

Paris den 22. Winterm. Es ist nicht das Volk von Frankreich noch weniger von Paris, denn dieses liebt seine theuerste Königin von ganzer Seele, es ist der durch das Gold der Hoffeinde gedungene frecheste Auswurf des Pöbels, der sich am 13. dieses die kränkendsten Ausrufe in den Thuilleries erlaubte, welche von Ihrer Majestät in ihren Zimmern leicht gehört werden konnten. An der Spitze dieses zügellosen Haufens stand selbst ein Obristlieutenant, Hr. v. Menieur, welcher während dieser Aufbrausung des Volkes auch noch die Freyheit hatte zu sagen: daß 30,000 Bajonete den Herren von Kastries und die Plünderung seines Hotels rächen würden. Nach diesem Worten umrang ihn der Pöbel wie ein Idol, schrie laut um Rache, und zeigte sich bereit alles zu unternehmen, wozu man ihm nur den Wink geben würde. Zugleich drang sich der ganze Haufen von tausender wüthiger Menschen gegen das Thor, welches zu den königlichen Zimmern führt. Der König, welcher in diesen Augenblicken eben zu ebner Erde sich befand, ward in Schrecken gesetzt, und rief: rettet euch vor diesem frechen Gesinde, und stoh in das Innerste des Pallastes, wo er sich verborgen hielt. Ihre Majestät die Königin verlor bey dieser fruchtbaren Szene nicht nur nicht die Gegenwart des Geistes, sondern erteilte selbst augenblicklich der Nationalgarde den Befehl das Thor des Schlosses zu vertheidigen, und die Thuilleries zu sperren. Die Garde gehorchte, sie stellte sich in doppelten Reichen vor den Thoren, trieb das Volk zurück, und verschloß die Thuilleries.